Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 10 (1903)

Heft: 8

Artikel: Neue Hebkettendämmvorrichtung von Huber, Müller & Cie., Zürich II

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-628566

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

MITTEILUNGEN über TEXTIL-INDUSTRIE

№ 8. Offizielles Organ des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich. 15. April 1903

Nachdruck, soweit nicht untersagt, nur unter Quellenangabe gestattet.

Patentangelegenheiten und Neuerungen.

Neue Hebkettendämmvorrichtung von Huber, Müller & Cie., Zürich II.

Schon vielfach sind Versuche gemacht worden für Herstellung von Webkettendämmungen, sie sind indessen infolge ihrer Kompliziertheit gegenüber den Schleif- oder Seilbremsen in der Praxis nie recht aufgekommen. Obige Firma stellt eine neue Kettendämmvorrichtung her, die folgende hauptsächlichen Vorteile bieten soll:

Es fallen die beidseitigen Gewichte weg, und braucht es nur auf einer Seite ein bedeutend reduziertes, 8—20 mal leichteres Gewicht. Es ergeben sich demnach ansehnliche Ersparnisse in Dämmmaterial und hat die Weberin beim Abdämmen und Anhängen der Gewichte, hauptsächlich für schwere Wäre, keine Hülfe notwendig.

Infolge seiner Konstruktion gibt dieser Dämmapparat jedesmal soviel Kette vom Baum ab, als der Regulator Stoff nachgezogen hat, wodurch eine gleichmässige Spannung in der Kette entsteht. Es ist dies für das Aussehen bei vielen Stoffen notwendig und von Vorteil.

Nachdem die beiden Dämmseile für gewöhnliche Seildämmung weggenommen sind, wird an der einen Bremsscheibe ein Stahlband aufgelegt und durch Anziehen vermittelst Schrauben auf der erstern festgemacht. Durch Mitnehmerstiften ist ein Kettenrad mit dem Stahlband verbunden. Jenes sitzt auf dem Zapfen des Kettbaumes. Ein kleineres Kettenrad ist unterhalb dem erstern montiert. Auf dem nämlichen Zapfen des kleinen Kettenrades sitzt ausserhalb des Schildes die grosse Bremsscheibe. Um dieselbe wird zwei bis dreimal eine dicke Schnur geschlungen und mit entsprechendem Dämm- und Gegengewicht versehen. Durch die grosse Uebersetzung und die Geschmeidigkeit des Dämmseilchens ist ein regelmässiges Rutschen oder Nachgeben desselben auf der Scheibe zu konstatieren.

Ein weiterer Vorteil vom Apparat ist eine damit verbundene Arretierung der ganzen Bremsvorrichtung und damit des Kettbaumes, wenn das Blatt an den Stoff anschlägt.

Diese Vorrichtung lässt sich sowol für leicht als auch stark zu dämmende Ware anwenden und sind hiefür zwei Modellarten konstruiert.

Ueber Arbeitsverhältnisse in den verschiedenen Industrien.

Von dem allgemeinen Aufschwung, welcher infolge der Begünstigung durch die Mode den verschiedensten Zweigen der Textilindustrie seit längerer Zeit zu Teil wird, scheint die Seidenstoffindustrie immer noch ausgeschlossen zu sein. Währenddem die Baumwoll-, Wollen- und Stickereiindustrie bei lohnendsten Preisen in voller Tätigkeit sich befinden, klagt man in der Seidenstoffindustrie überall über gedrückten Geschäftsgang und können bei den hohen Rohseidenpreisen und dem geringen Bedarf an Ware die vielen mechanischen Webstühle oft nur mit Schaden in Betrieb gehalten werden.

Diese ungünstige Lage, welche auch im vergangenen Jahr vorherrschte, war immerhin nicht von solcher Wirkung, um da oder dort im Ausland den Ausbruch von Streikbewegungen zu verhindern und waren hiebei nicht immer gedrückte Lohnverhältnisse die unmittelbare Ursache, sondern manchmal handelte es sich mehr um eine eigentliche Machtfrage, von deren Entscheidung das künftige Uebergewicht der einen oder andern Partei abhängig gemacht wurde.

Selbstverständlich konnten sich die Prinzipale in solchen Fällen nicht zu nachgiebig zeigen und endeten diese Ausstände trotz der seitens der Arbeiterschaft bewiesenen Hartnäckigkeit gewöhnlich mit deren Niederlage.

Wie es sich gezeigt hat, leiden unter solchen Vorkommnissen meistens nur die betreffenden Arbeiterfamilien, anderseits werden auch die Konsumenten der weniger produzierten Artikel, also das kaufende Publikum, in Mitleidenschaft gezogen. Bei dem Kohlenarbeiterstreik in Amerika machten z. B. die Kohlengrubenbesitzer ein gutes Geschäft, indem sie grössere Lagerbestände von minderwertigen Feuerungsmaterial zu sehr hohen Preisen liquidieren konnten. Auf dem Gebiete der Textilindustrie liessen sich ähnliche Wahrnehmungen machen. Während des Färberstreikes in Amerika und des Weberausstandes in Como wurden viele Warenlager zu günstigen Preisen gelichtet und manches Stück Ware, welches zu andern Zeiten kaum mehr marktfähig gewesen wäre, wurde noch mit gutem Gewinn abgesetzt.

Bei unserm überproduktiven Geschäftsbetrieb wird deshalb in ungünstigen Zeiten ein da oder dort ausgebrochener Streik von der Konkurrenz sogar als eine Wohltat empfunden werden, indem bei verminderter Warenzufuhr doch eher Hoffnung auf Absatz der eigenen Fabrikate zu annehmbaren Preisen vorhanden ist.

Man hat in der jüngsten Zeit auch in unserm Land die Erfahrung machen können, dass infolge zunehmender Organisation unter den Arbeiterverbänden die Gefahr von Streikbewegungen gegenüber früheren Zeiten viel näher liegt und verlohnt es sich wohl der Mühe, den Ursachen solcher Betriebsunterbrechungen auf den Grund zu gehen und wenn möglich daraus eine Nutzanwendung für unsere Verhältnisse zu ziehen.